

Praktikumsbericht

Liberec

Wintersemester 2018

Johanna Dalsant, a1047051

14.1.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Gastinstitution	2
1.1 Die TUL als Gastinstitution	2
1.2 Die Situation von DaF in Tschechien	2
1.3 Praktikumsinhalte.....	2
2. Organisatorische Rahmenbedingungen	3
2.1 Hinreise.....	3
2.2 Unterkunft.....	4
3. Zwei Stundenentwürfe	5
3.1 Stundenentwurf 1.....	5
3.2 Stundenentwurf 2.....	7
4. Projekt(e).....	10
5. Tipps für zukünftige Praktikant_innen	11

1. Gastinstitution

1.1 Die TUL als Gastinstitution

Die Technische Universität in Liberec (TUL) feierte im Jahr 2018 ihr 65-jähriges Bestehen. Sie setzt sich aus 7 Fakultäten sowie einer Fakultät, die sich nur mit Forschung beschäftigt, zusammen. Derzeit studieren knapp 6.000 Studierende¹ an der TUL, davon 586 internationalen Studierende².

1.2 Die Situation von DaF in Tschechien

Die deutsche Sprache ist in Tschechien vor allem in den Grenzregionen zu Österreich bzw. Deutschland interessant, wozu auch Reichenberg/Liberec gehört. Deutsch ist zudem eine der Minderheitensprachen im Land. Mittlerweile wird als erste Fremdsprache zumeist Englisch präferiert, die Wahl einer weiteren Fremdsprache steht den Schüler_innen im Rahmen von Wahlpflichtfächern frei. Die Sprache ist vor allem in wirtschaftlichen Bereichen von großer Bedeutung³, weshalb auch hier der Bedarf an der Universität spürbar ist: So wird neben Englisch häufig Deutsch als eine weitere Sprache gewählt.

1.3 Praktikumsinhalte

Das Praktikum wird an der wirtschaftlichen Fakultät absolviert. Die Studierenden müssen sich im Rahmen ihres Wirtschaftsstudiums für zwei Fremdsprachen entscheiden, wobei die erste Wahl meist auf Englisch fällt, die zweite zum Großteil auf Deutsch. Die meisten Studierenden bringen Vorkenntnisse aus ihrer schulischen Laufbahn mit und lernen bereits seit vier oder mehr Jahren Deutsch. Für diese wird im ersten Semester noch einmal eine Wiederholung der wichtigsten Grammatik auf A2(+) Niveau geboten, verknüpft mit allgemeinen Themen. Ab dem zweiten Semester wird der Fokus auf Wirtschaftsdeutsch gelegt und den Studierenden so eine wichtige Grundlage für ihre spätere berufliche Ausübung geboten. Am Institut wird außerdem die Möglichkeit angeboten, ein Zertifikat für WiDaF (Wirtschafts-Deutsch) zu erwerben, sowie einen eigens dafür vorgesehenen Vorbereitungskurs zu besuchen.

Ich durfte nach einer intensiven dreiwöchigen Hospitationsphase, in der es mir möglich war, verschiedene Lehrende und verschiedene Niveaustufen kennenzulernen, sowie anschließende reflektierende Gespräche mit den Unterrichtenden zu führen, selbst Kurse vorbereiten und leiten. Der Stundenplan war, wie auch der der Hospitationen, bereits von meiner Mentorin vorbereitet, jedoch war eine Änderung zugunsten des Besuchs eines Tschechisch-Kurses ohne Schwierigkeiten möglich. So durfte ich

¹ <https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/technical-university-liberec> (14.01.2018)

² <https://www.tul.cz/en/international-office> (14.01.2018)

³ Šichová, Kateřina (2011): *Die tschechische Wirtschaft braucht nicht nur Englisch – vom Ruf der deutsch-tschechischen Unternehmen nach Mehrsprachigkeit*. – In: Věra Janíková, Brigitte Sorger (Hg.): *Mehrsprachigkeit in der Tschechischen Republik am Beispiel Deutsch nach Englisch*. Brno, 2011, S. 48–57.

einen ganzen A-Kurs (1. Semester, 2 Einheiten pro Woche), sowie einen halben A-Kurs und einen E-Kurs (5. Semester) übernehmen. Die Kurse sind an Themenvorgaben gebunden, das Material und die Vermittlungsmethoden standen mir allerdings frei, sodass ich meinen Unterricht eigenhändig und unabhängig von Lehrwerken planen und durchführen konnte. So konnte ich selbst (authentische) Texte auswählen und diese für die Studierenden didaktisieren. Es war mir so möglich, mit größeren und kleineren Gruppen, sowie unterschiedliche Niveaustufen zu arbeiten und sowohl wirtschaftliche Themen, als auch allgemeine Themen anzugehen.

Spannend war zudem die Arbeit mit E-Learning: An der Universität wird mit Moodle gearbeitet, wozu die Studierenden und Lehrenden Zugang haben. Die Studierenden brachten zuverlässig die hochgeladenen Arbeitsblätter mit, auch bestimmte Hausaufgaben wurden auf diese Weise abgegeben.

2. Organisatorische Rahmenbedingungen

Für EU Bürger_innen ist es nicht notwendig, sich um ein Visum für die Tschechische Republik zu kümmern, was eine Einreise erleichtert. Sehr angenehm ist zudem, dass die an die Region angrenzenden Nachbarländer Deutschland und Polen, ebenfalls EU-Länder sind und somit einem Besuch dieser Länder nichts im Wege steht.

2.1 Hinreise

Die Hinreise gestaltete sich etwas mühsam, was allerdings daraus resultierte, dass ich nicht von Wien gestartet bin, sondern von Südtirol. So habe ich die Reise auf zwei Tage aufgeteilt. Ab Wien kann man entweder mit dem Zug (entweder mit der ÖBB, mit Regiojet oder der Tschechischen Bahn) oder mit diversen Busunternehmen bis nach Prag fahren. In Prag angekommen muss man umsteigen. Das heißt, man fährt entweder vom Prager Hauptbahnhof *Praha hlavní nádraží* (Abk. *Praha hl.n.*) mit der Linie C bis zur Station *Florenc*, wo man in die Linie B einsteigt und bis zur Haltestelle *Černý Most* fährt. Von dort aus fährt der Bus bis nach Liberec (meistens von der Plattform 6). Wenn man mit einem Fernreisebus ankommt, kommt man meist an der Station *Florenc* an, d. h. man kann direkt in die Metro-Linie B einsteigen und bis zur Endstation *Černý Most* fahren. Ein Ticket kostet für eine kurze Fahrt (30 Minuten) 24 CZK, für eine reguläre Fahrt 32 CZK. Diese kann man in jeder Station bei den gelben Automaten erwerben. Wichtig ist es hier zu wissen, dass man bei diesen nur mit Bargeld, konkret nur mit Münzen bezahlen kann. Die Fahrt nach Liberec, bis zur Station *Liberec - Fügnerova-Blažkova*, dauert in etwa eine Stunde. Von hier kann man einen Bus bis zum Studentenwohnheim nehmen. Mit der Linie 15 kommt man bis zur Station *Univerzitní koleje*. Hilfreich bei der Suche nach Verbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Tschechien ist die Website „*idos.cz*“.

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Tschechien sind besonders im Vergleich zu Euro-Ländern sehr erschwinglich. Insbesondere für Studierende unter 26 mit einer ISIC-Karte (die ich zu Beginn meines

Praktikums an der TUL erhalten habe) ist das Busfahren mit dem Unternehmen Regiojet sehr preisgünstig und in der Regel auch bequem. Tickets können online erworben werden und digital mit dem Smart-Phone vorgezeigt werden oder auch an eigenen Schaltern erworben werden.

2.2 Unterkunft

Mir wurde im Zuge der Vorbereitungen ein Platz im Studentenwohnheim angeboten. Trotz Rücksprache mit vorhergehenden Praktikantinnen schien mir das Angebot als sehr günstig, zum einen durch die geringen Kosten und zum anderen, da mir so eine Wohnungssuche für die kurze Zeit erspart blieb, der Aufwand sich in dieser Hinsicht also so gering wie möglich gestaltete. Es war mir jedoch wichtig, in einem Einzelzimmer untergebracht zu sein, was auf Anfrage auch kein Problem darstellte. Die Kosten waren dadurch jedoch etwas höher, aber immer noch vertretbar. Das Zimmer war ein Doppelzimmer, also ausgestattet mit zwei Betten, zwei Schreibtischen, zwei Stühlen und zwei Regalen über den Tischen. Gemeinsam mit dem Nachbarzimmer, in dem ebenfalls nur eine Studentin wohnte, teilte ich mir die Küche (zwei Herdplatten, ein Kühlschrank, mehrere Schränke, ein Waschbecken) und das Badezimmer, sowie ein getrenntes WC. Die Wohnung war bereits bei meiner Ankunft sehr sauber, wobei hier allerdings anzumerken ist, dass diese Erfahrung nicht von allen Bewohnern geteilt wurde. Die Struktur in Harcov ist für Studierende sehr gut ausgeprägt: So gibt es einige Clubs, Bars, Restaurants und eine kleine Einkaufsmöglichkeit. Für eine größere Auswahl bzw. einen Supermarkt muss man allerdings den Weg in die Stadt auf sich nehmen.

Der Weg bis zum Campus ist zu Fuß gut schaffbar. Die Wirtschaftsfakultät befindet sich (noch) im Zentrum der Stadt. Der Spaziergang dorthin dauert ungefähr 25 Minuten und es kann zwischen verschiedenen Wegen gewählt werden, wobei einer davon der Straße entlangführt, ein anderer entlang des Sees und durch den Wald. Natürlich gibt es auch öffentliche Verkehrsmittel, mit denen man zur Fakultät fahren kann, die in Tschechien gerade für Studierende sehr günstig sind – so kostet ein Ticket für eine Fahrt gerade mal 5 CZK (bzw. 6 CZK beim Fahrer).

Der Studierendenwohnheimkomplex besteht aus sechs Gebäuden – alle Studierenden, die in einem Heim wohnen, sind hier untergebracht. Wobei das Gebäude F als Hostel fungiert, indem man etwaigen Besuch kostengünstig unterbringen kann (neben der Unterbringungsmöglichkeit im eigenen Zimmer). In jedem der Gebäude gibt es eine Rezeption, an der 24 Stunden ein_e Receptionist_in sitzt. Meiner Erfahrung nach kann man in den meisten Gebäuden mithilfe von Englisch kommunizieren, in einigen Fällen war es allerdings schwierig, eine gemeinsame Sprache zu finden. In solchen Fällen kann jedoch in einem anderen Block um Hilfe gebeten werden. An der Rezeption erhält man den Schlüssel zum Waschraum, in dem man seine Wäsche waschen kann, wobei die Abrechnung nach halben Stunden erfolgt. Wäscheständer können entweder für kurze Zeit an der Rezeption ausgeliehen werden oder semesterweise im Block B. In manchen Blöcken gibt es einen Trockenraum, wo die Wäsche aufgehängt

werden kann. Neben Gemeinschaftsräumen, die sich auf fast jedem Stock finden und die an der Rezeption „gemietet“ werden können, gibt es unterschiedliche spezielle Räume in den unterschiedlichen Gebäuden. So kann zum Beispiel in den Blöcken A und C Tischtennis gespielt werden, im Block E gibt es einen Raum mit einem Wandklavier. In den Gebäuden A, B und C ist bis zu bestimmten Uhrzeiten möglich, auf das Dach zu gehen, von dem aus sich ein weiter Blick auf die Umgebung eröffnet. In der kleinen „Studierendenstadt“ befindet sich außerdem das „Admission Office“, in dem man seine Miete auch mit Bargeld oder mittels EC-Karte bezahlen kann. Zudem ist ein kleineres Fitnesscenter, sowie ein Standort der Mensa.

3. Zwei Stundenentwürfe

3.1 Stundenentwurf 1

THEMA: Hobbys, Freizeit, Sport (Gruppe A)

REDEMITTEL: Statistiken beschreiben

Grobziele:

Die Studierenden können

... Statistiken mithilfe von einfachen Redemitteln beschreiben und darüber sprechen

(In der ersten Einheit dieses Themenblocks wurde das Thema eingeführt und im Plenum kleine Statistiken erstellt, sowie Partnerinterviews durchgeführt)

Einheit 2 (90 Minuten)

Feinziele:

Die Studierenden können

... eine kurze Befragung durchführen und sich Notizen machen

... eine Statistik aus den erhobenen Daten erstellen

... diese mit Redemitteln beschreiben

... einen Kurzvortrag von 2 Minuten halten

	Minuten	Aktivität	Sozialform	Kompetenz	Material	Anmerkungen
Einführung in das Thema „Statistiken beschreiben“	10	Statistiken beschreiben; zu zweit oder zu dritt die Statistiken mithilfe der Redemittel beschreiben	PA / PL	Lesen, sprechen	- Aktuelle soziale Statistiken; im besten Fall zum Thema Sport - Redemittel (Forum Wirtschaftsdeutsch)	Redemittel je nach Niveau eventuell gekürzt anbieten
	2	Gruppeneinteilung → Zuckerl (4 Farben)			- Zuckerl - ein Säckchen zum Ziehen	
Phase 1: Datenerhebung	15	Erhebung der Daten: - Gruppenfindung - Erklärung der Aufgabe: Jede_r soll für seine Farbe/Geschmacksrichtung einen Aspekt rund um das Thema Sport erfragen und sich Notizen machen <u>An Tafel:</u> <i>Rot → Wie oft/Woche?</i> <i>Gelb → An welchen Wochentagen?</i> <i>Grün → Wo?</i> <i>Blau → Welche Sportarten?</i> <i>Wichtige Angaben für alle:</i> <i>Geschlecht, Alter</i>	KG (je 4 Personen mit unterschiedlicher Farbe)	Sprechen, Notizen machen	- White Board/Tafel - Stift/Kreide	Es ist wichtig, dass in jeder Gruppe alle Farben vertreten sind Eventuelle Beispiel für Notizen an Tafel
Phase 2: Datenaufbereitung	30	Daten zusammentragen und Statistik erstellen Plakat gestalten. Dieses soll enthalten: <i>Diagramm(e); absolute Zahlen und Prozentzahlen; Proband_innenanzahl; ev. Angabe Geschlecht; Quellenangabe/Datum der Erhebung</i>	KG (In gleicher Farbe treffen)	Sprechen, schreiben	- Plakate - Stifte	Die Diagrammart kann selbst gewählt werden, als Beispiele können einfache

						Balken- bzw. Kreisdiagramme an die Tafel gezeichnet werden
Phase 3: Vorbereitung der Vorstellung	20	Gemeinsam einen Kurzvortrag der Statistik vorbereiten. Vorgegebene Punkte orientieren sich auch an die Redemittel. Diese müssen enthalten sein. <u>An Tafel:</u> - <i>Thema</i> - <i>Quelle</i> - <i>Allgemeiner Aufbau</i> - <i>Beschreibung/Erklärung</i>	In denselben KG	Sprechen, schreiben	- (gekürzte) Redemittel (Forum Wirtschaftsdeutsch)	
Phase 4: Vorstellung der Statistiken	13	Kurzvorträge der Kleingruppen	PL	Sprechen		Freie Entscheidung, ob nur eine Person vorstellt oder jede_r einen Teil vorstellt

Redemittel: <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehmaterialien/redemittel-diagramm.pdf>

3.2 Stundenentwurf 2

THEMA: Energie – Sonnenenergie und Braunkohle (Gruppe E)

(das Thema Energie wurde über mehrere Einheiten hinweg behandelt)

Grobziele:

- Grafik lesen
- Fachartikel verstehen und Informationen gezielt entnehmen.

Feinziele:

- Die Studierenden können die Grafik lesen und beschreiben (ev. mithilfe von Redemitteln)
- Die Studierenden können Vor- und Nachteile aus dem Text erarbeiten und benennen.
- Die Studierenden können gezielt Informationen aus einem informativen Hör-Seh-Text entnehmen.
- Sie Studierenden können Ihre Meinung mit erworbenem Wissen belegen und Vergleiche ziehen.

	Minuten	Aktivität	Sozialform	Kompetenz	Material	Anmerkungen
	10	Hausaufgaben besprechen				
Solarenergie	10	Einstieg Goethe S. 18 Zunächst kurzen Text lesen, danach Grafik betrachten und diskutieren	PL	Lesen, Sprechen	Goethe, S. 18	
	5	Sonnenenergie: Vor- und Nachteile aus Text erarbeiten 1. LV: globales Verstehen	EA	Lesen	welt.de Artikel	
	2	Klärung unbekannter Vokabeln	PL			
	5	2. LV: Herausarbeiten der Vor- und Nachteile der Solarenergie (mit 2 unterschiedlichen Farben markieren)	EA			
	2	Besprechen der Ergebnisse	PL			
Braunkohle: RWE	6	Globales HSV: Um welche Energiequelle handelt es sich? Versuchen Fragen zu beantworten.	PL	HSV	Video, Fragen (DW)	
	5	2. HSV: Notizen zu Fragen machen	EA			
	5	Besprechung der Fragen	PL			
	5	Übungen 1, 3 & 5	PL			

	5	Eigene Meinung äußern und Vergleiche zu Kohleabbau in Polen ziehen (HA)		Sprechen		
Abschluss „erneuerbare Energien“	10	Wiederholen des wichtigsten Grundwortschatzes		Wortschatz, Sprechen	Goethe, S. 15-16	
Hausaufgabe:	5	Schreiben Sie die Einleitung zum Artikel. Sie brauchen eine Einleitung, ein Bild und einen Text von ca. 10 Zeilen. Dieser sollte spannend sein und auf den Inhalt des Artikels Bezug nehmen.				Abgabe auf Moodle
		Welche aktuellen Entwicklungen in Bezug auf den Hambacher Forst gibt es? Suchen Sie einen aktuellen Artikel oder ein aktuelles Video aus und erzählen Sie in der nächsten Einheit von Ihrer Recherche. Überlegen Sie auch, warum Sie dieses Video/diesen Artikel gewählt haben.				

Material:

<https://www.welt.de/wirtschaft/energie/specials/sonne-solar/article8815308/Das-sind-die-Vor-und-Nachteile-von-Sonnenergie.html>

<https://www.dw.com/de/der-kampf-gegen-einen-energiekonzern/l-39558358>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf94/internet-podrecznik-mit_wind_sonne_und_wasser_energie_gewinnen.pdf

4. Projekt(e)

In Liberec laufen bereits einige Projekte, die die deutsche Sprache fördern. So gibt es einen wöchentlichen Stammtisch, der von einem Ortslektor betreut wird. Weiterhin gibt es weitere Aktivitäten wie z. B. Spieleabende und Lesungen, die meist in Zusammenarbeit von ÖaD und DaD Lektor_innen mit der Österreich-Bibliothek organisiert werden.

Neu in diesem Semester sind in eben jener Kollaboration die wöchentlichen einstündigen Konversationsstunden, bei denen ich von der ersten Stunde an mit dabei sein durfte. Das Publikum dieser ist sehr breit gefächert: Von Schülerinnen, die mehr Deutsch sprechen möchten und sich verbessern möchten zu Pensionist_innen, die Deutsch schon vor einiger Zeit gelernt haben und die Sprache benutzen möchten. Die Gruppe ist dabei nicht feststehend und war bisher in jeder Woche neu zusammengesetzt. Das Angebot wird sehr gerne genutzt, so waren bei einigen Stunden fast zu viele Teilnehmer_innen für den kleinen Raum. Eine dieser Stunden, zum Thema „Feiern, Feste, Bräuche“ durfte ich selbst leiten. Die Gespräche und Erzählungen der Besucher_innen waren sehr interessant – einerseits habe ich sehr viel über die Bräuche in Tschechien gelernt, andererseits habe ich auch das rege Interesse an meinen eigenen Erfahrungen spüren können – so wurde auch ein „kultureller“ Austausch angeregt.

Weiterhin durfte ich am internationalen Tag der TUL beim OeAD-Tisch gemeinsam mit der OeAD-Lektorin den interessierten Studierenden Auskünfte zu Möglichkeiten, in Österreich zu studieren, erteilen. Auch diese Erfahrung hat mir einen Zuwachs an Wissen ermöglicht, da ich so einiges über Stipendienmöglichkeiten erfahren habe. Außerdem wurde ich schon vor Anreise gebeten, an der Veranstaltung *Österreich liest* teilzunehmen und einen Beitrag zu leisten.

Das Projekt, dem ich mich allerdings hier widmen möchte, war ein Teil eines Workshops, der im Zuge eines mehrjährigen Projekts zustande gekommen war. Bereits bei meinem ersten Gespräch wurde ich darum gebeten, aktiv an der Gestaltung des mehrtägigen Workshops im Rahmen des laufenden Projekts „ProFit im Beruf – durch Sprach- und Fachsensibilisierung im Studium“⁴. Dieses wird von der Europäischen Union aus dem Fonds für regionale Entwicklung gefördert und den Studierenden Arbeitschancen in der Region aufzeigen, interkulturelle Kompetenzen vermitteln und die Möglichkeit bieten, Netzwerke aufzubauen in Kooperation der beiden Hochschulen TUL und WHZ.

Vom 29. November bis zum 1. Dezember 2018 fand in Liberec ein Workshop statt. Dabei nahmen sowohl Studierende aus Deutschland, sowie auch Studierende aus Tschechien teil. Neben Besuchen der Textilfakultät und traditionellen Branchen, sowie thematischen Einführungen dazu und einem Workshop zu „Startups – Förderung junger Talente“, wurden ein Lektor, eine Lektorin und ich gebeten den

⁴ Weitere Infos finden sich unter: <http://profit.tul.cz/de/aktuelles> (10.01.2018)

thematischen Schwerpunkte „Interkulturelle Beziehungen – Stereotype und Klischees in den deutsch-tschechischen Beziehungen“ zu gestalten. Den Beginn dieses Nachmittags durfte ich gemeinsam mit den Studierenden erarbeiten.

Grobplanung - Übersicht

Ziel: Reproduktion von und Diskussion über Stereotype

Sozialform: Kleingruppen, möglichst gleichmäßige Anzahl von Studierenden der TUL und WHZ

Methode: Die Kleingruppen sollen gemeinsam an einem Laptop mit Internetverbindung Memes ihrer Wahl, die sich mit Stereotypen beschäftigen, erstellen und diese präsentieren.

Material: Laptops, Internet, USB-Stick, Beamer

Diese Einheit habe ich mit einer PowerPoint-Einführung begonnen, in der ich kurz auf den Begriff Stereotyp und das Internetphänomen Meme eingegangen bin. Letzteres vor allem, um den Studierenden einen Input zu geben. Diese hatten in einer Erarbeitungsphase Zeit, in einer gemischten Kleingruppe eine der beiden vorgestellten

Meme-Arten zu bearbeiten. Sowohl das Starter-Pack, als auch die Country-Ball Memes spielen sehr stark mit den Stereotypen Vorstellungen eines Landes bzw. den Menschen eines Landes mithilfe von Bildern und eventuell Stichwörtern. Gemeinsam hatten sie also Zeit, Stereotype zu reproduzieren, wobei das genaue Thema den Gruppen überlassen blieb. Bereits in der Erarbeitungsphase wurden intensiv Gedanken, Ideen und Erfahrungen ausgetauscht, sowie interessiert erkundigt. Anschließend präsentierten die Gruppen ihre Ergebnisse allen und in einer kleinen abschließenden Runde wurde über den Prozess reflektiert. Anschließend konnte der Ortslektor seine langjährige Erfahrung als Bundesdeutscher in Tschechien mitteilen. Als Abrundung wurden die Studierenden schließlich gemeinsam zu einer Schnitzeljagd durch Liberec geschickt, vorbereitet von der OeAD-Lektorin.

5. Tipps für zukünftige Praktikant_innen

In Harcov wohnen viele internationale Studierende, zu denen ein Kontaktaufbau insbesondere durch die ESN-Veranstaltungen relativ einfach ist (insbesondere soziale Medien vereinfachen die Suche nach passenden Veranstaltungen).

Liberec ist eine kleinere Stadt, die sich durch ihre schönen Gebäude auszeichnet. Sie ist durch die Nähe zu Prag gut für Reisen gelegen. Insbesondere die Umgebung lässt sich durch Busreisen erkundigen, Polen und Deutschland sind sehr nah. Natürlich lassen sich von Prag aus auch weitere Reisen planen. Ansonsten liegt die Stadt quasi Mitten in der Natur – kurze Wanderungen bieten sich hier an.

Die Österreich-Bibliothek, die sich in der öffentlichen Bibliothek in der Nähe des Institutsgebäudes befindet, bietet neben Literatur auch Lehrwerke und andere authentische Materialien – für die Vorbereitungen interessant und auf jeden Fall auch sonst einen Besuch wert. Veranstaltungen werden oft

gemeinsam geplant, z.B. *Österreich liest*, es wird also ein Raum geboten, auch für Lernende, sich außerhalb des Unterrichts mit der Sprache zu beschäftigen.

Rund um die Wirtschaftsfakultät, die sich fünf Minuten vom Zentrum entfernt befindet, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, relativ günstiges Essen zu finden, wobei das Angebot von Pizzaschnitten und Döner zu kleinen Cafés bis zum Restaurant reicht. Zudem gibt es im Fakultätsgebäude F auch einen Standort der Universitäts-Mensa. Dort kann man, wie in den anderen zwei Standorten (Campus und Studierendenwohnheime), online das Essen aussuchen und mit dem Guthaben, das man auf die ISIC-Karte geladen hat für wenige tschechische Kronen zu Mittag essen. Für den schnellen Hunger gibt es auch ein kleines Café, wo Brote und Salate gegessen werden können.



Praktikantin: Johanna Dalsant



Betreuerin: PaedDr. Helena Neumannová, Ph.D.